

Meine l.Freunde!

Wir haben die Stellung des Menschen zum Hüter der Schw. betrachtet und haben stufenweise uns vor die Seele geführt, wie das Verhältnis des Menschen zum H.d.Sch. auf dem Wege der Erkenntnis ist. Wir wollen heute uns die Situation vor dem H. der Schw. ganz lebendig einmal zunächst vor die Seele stellen, um in dieser esoterischen Betrachtung ein Stück weiter zu kommen.

Der Mensch verlässt - ich repetiere dasjenige, was in den bisherigen Stunden betrachtet worden ist situationsgemäss - der Mensch verlässt die phys. Welt, in der er sein gewöhnliches Bewusstsein entfaltet. Er wird gewahr, dass diese sinnlich-phys. Welt zwar grossartig sein kann, freudevoll, auch leidvoll, schmerzvoll, dass sie majestätisch sein kann, dass er allen Grund hat, mit seinem Bewusstsein ihr anzugehören. Aber er wird auch gewahr, dass er sich selbst niemals erkennen kann, wenn er bloss den betrachtenden Blick und die empfindende Seele auf diese physische Welt hinlenkt. Und er muss sich sagen; so grossartig das ist, was Farbe an Farbe sich reiht und Form an Form sich gliedert, dasjenige, was ich selbst meinem Ursprung und meinem Wesen nach bin das findet sich nicht in den Weiten dieses Umkreises.

Da aber tönt als die bedeutsamste Aufgabe im Leben des Menschen das Wort der Selbsterkenntnis von allen Seiten an den Menschen heran; O Mensch erkenne dich selbst!

Und auch das wird dem Menschen klar, dass er ihm gewöhnlichen Leben ja geschützt ist davor, unvorbereitet in die Welt hineinzukommen, die eigentlich die Welt seines Wesens ist. Und der H. d.Sch. zeigt sich als diejenige Wesenheit, die den Menschen, wenn er in die geistige Welt jede Nacht im Schlafe hineingeht, davor behütet bewusst dasjenige wahrzunehmen, was im Schlafe um ihn herum ist, weil er durch das Wahrnehmen dessen, worinnen er im Schlafe ist, so furchtbare Erschütterungen durchmachen würde, wenn er es unvorbereitet durchmacht, dass er das Nachleben nicht in menschenkräftiger Weise vollenden könnte.

Der H.d.Sch. macht aber zugleich dem Menschen klar, dass er dieser Hüter selbst - der wahren, der echten Erkenntnis einziges Tor ist.

Dabei bemerkt der Mensch, dass er, bevor er in das Reich der Erkenntnis eintritt, an einen Abgrund kommt, dass dieser Abgrund zunächst sich als ein Gebiet des Bodenlosen darstellt.

darstellt. Die Stütze hört auf, auf der man steht in der phys. Welt. Man kann da nicht hinüberschreiten. Man kann diesen Abgrund nur übersetzen, wenn man sich vom Physischen befreit, wenn einem also - symbolisch gesprochen - Flügel wachsen, dass man als geistig-seelisches Wesen über den Abgrund hinüberkommt.

Aber der H. d. Sch. ruft einem erst zu, wie man den Abgrund achten soll, und namentlich die Tiere, die aufsteigen als Geist-Gestalten aus diesem Abgrunde, wie man die achten soll, wie man sich klar sein soll, dass diese Tiere die äussere Spiegelung des ungeläuterten Wollen, Fühlend Denkens sind, dass diese Tiere erst überwunden werden müssen.

Und in einem anschaulichen Bilde stellt sich dem Menschen vor Augen, wie sein Wollen, Fühlen und Denken in drei Tieren, einem gespenstischen, einem greulich anzuschauenden usw. sich offenbart. Dann wird von dem H. d. Sch. weiter uns gezeigt, wie Denken, Fühlen und Wollen sich in sich selber erkräften können, nachdem sie mit vollem Bewusstsein entschlossen haben, zu überwinden die Tiere - wie dann der Mensch Eintritt in die geistige Welt, ist er genötigt, im Anblicke der geistigen Welt Situations-Meditationen zu entfalten, sich hinein zu finden wieder Kosmos zu ihm spricht wie die Hierarchien zu ihm sprechen, wie zunächst alles verkündet dasjenige, was den Menschen drüben erwartet in der geistigen Welt.

Und immer mehr werden wir durch das, was in den Tieren vor unsere Seele getreten ist, gewahr, wie der Mensch ein anderer werden muss, wenn er den Abgrund überschreitet, wenn er sich einleben will in dasjenige was jenseits des Abgrundes ist, immer mehr werden wir gewahr; hier auf der Erde verkehren wir mit den Wesen der drei Naturreiche und mit den Menschen. Drüben verkehren wir mit den entkörpernten Seelen und mit den Geistern der höheren Hierarchien. Ein anderer Umgang ist da. Eine ganz andere Seelenverfassung fordert dieser ganz andere Umgang.

Da ist es noch einmal die Aufgabe des Hüters der Sch. den Menschen gleichzeitig hinzuweisen, wie er sich nun zu verhalten hat, zu verhalten hat namentlich gegenüber der Tatsache, dass man ja, wenn man den Abgrund überschreitet, wenn man überhaupt erfährt etwas von der geistigen Welt in ihrer Wirklichkeit, wie man da dazu kommen muss, eine ganz andere Seelenverfassung zu haben.

Der Mensch wird da gewahr, wie zwei Seelenverfassungen in ihm Wirklichkeit werden können - die Seelenverfassung diesseits des

diesseits des Abgrunds mit dem gewöhnlichen Bewusstsein ; die Seelenverfassung jenseits des Abgrundes ausserhalb des phys. und äthersichen Leibes die Seelenverfassung der rein geistigen Welt.

Da wo der Unterschied dieser Seelenverfassung auftritt, erwarten den Menschen grosse Gefahren, Gefahren die sich zunächst allerdings so zeigen, dass wir sie als kleine Abweichungen von der normalen Seelenverfassung zu schildern haben, dass wir immer innerhalb ~~der normalen Seelenverfassung~~ ~~haben~~ des Seelischen bleiben, wenn wir sie richtig schildern, die aber ihre Extreme in krankhaften Missbildungen des Seelischen doch haben. Es muss natürlich immer betont werden, wenn der Gang in die höherenwelten so angestellt wird, wie er sorgfältig gekennzeichnet ist in den Büchern z.B. "Wie erlangt man..", mancher kleineren Schrift, die auf anthropos. Gebiete erschienen ist; im zweiten Teil meiner "Geheimwissenschaft", - dann kann ein Abirren von der normalen Seelenverfassung nicht stattfinden. Der Mensch wird vollbewusst sowohl zunächst in der Erkenntnis durch den gesunden Menschenverstand hinübergehen in die geistige Welt, wie auch durch die Initiation. Aber wissen muss der Mensch wie er in zweifacher Weise aus der alltäglichen, ihn fest ins Leben hineinstellenden Seelenverfassung herauskommt, wenn er nicht alles dasjenige betrachtet, was der richtige Wegweiser ist hinein in die geistige Welt.

Hier, diesseits der Schwelle stehen wir auf der Erde, auf dem festen Erdenelemente. Der Boden ist unter unseren Füßen. Der Boden ist uns Stütze. Wir haben um uns das wässrige Element, das auch teilnimmt an unserer eigenen Leibesbildung. Dieses wässrige Element kann uns im gewöhnlichen Leben nicht Stütze sein, aber es durchdringt uns, bildet sich um zu unserem Elute. Es ist in unserem Wachstum, in unseren Ernährungskräften enthalten. - Wir atmen die Luft, Das Luftartige, das gasartige Element ist um uns herum. Die Wärme ist um uns herum, der Wärmeäther, das vierte Element.

Sie sind getrennt voneinander im gewöhnlichen Leben. Wo feste Erde ist, ist nicht Wasser. Wo Wasser ist, ist nicht Luft, Wo Luft ist, ist nicht Wasser. Nur das Feuer, die Wärme, durchdringt alles. Es ist das Einzige. Die beginnt alles zu durchdringen.

In dem Augenblicke wo wir herausgehen, auch nur auf den ersten Antriebe m. l. Fr., herausgehen aus dem phys. Leibe, hört diese Differenzierung, diese Trennung der Elemente auf. Wir vergrössern

verflüssern uns, wir dehnen uns aus, und wir sind gleichzeitig in Erde, Wasser, Feuer, Luft. Wir können sie nicht mehr unterscheiden voneinander, und die Eigenschaften hören auf, die diese vier Elemente haben. Die Erde ist uns nicht mehr Stütze, denn ihre Festigkeit hört auf. Das Wässrige bildet uns nicht mehr, denn seine formenden Kräfte hören auf. Das Wasser wird Wasser. So wie wenn wir uns ins Wasser hineinstürzen, nicht schwimmen würden, wo wir vom Wasser getrennt sind, sondern uns sogleich auflösen würden, wie in einem warmen Wasser das Eis sich auflöst; wie wenn wir mit dem Wasser Eins würden, so tragen wir nicht mehr, wenn wir hinüberkommen in die geist. Welt das Blut als ein getrenntes Element in den Adern, sondern unser Blut wird Eins mit allwesenden wässrigen Elemente des Universums. Ebenso mit der Luft. Sie hört auf, die bildende Atemkraft in uns zu sein. Die Wärme hört auf, uns zu einem Ich zu entflammen, uns innerhalb der Wärme als Selbst zu fühlen. Alles hört auf.

Diesem Aufhören der Differenzierung in Erde, Wasser, Luft, Feuer müssen wir die richtige Stimmung entgegenbringen.

Wir denken uns also, dass wir bereits den Abgrund überflogen haben. Drüben sind wir angekommen, m.l.Sch.u.Br. Da ruft uns zu der H.der Sch. wir sollen uns wieder umdrehen und das Antlitz zu ihm wenden.

Nun stellt Euch vor, m.l.Sch.u.Br., recht lebendig vor; Der Mensch ist drüben angekommen, da, wo ihm offenbar werden die Wahrheiten, die Erkenntnis über die geistige Welt. Er steht drüben. Der H. d.Sch. veranlasst ihn, sich umzusehen, um die Ermahnungen entgegenzunehmen, die er jetzt braucht, wo er schon gewissermassen berührt worden ist von der Seelenverfassung, die drüben ist, jenseits der Schwelle, innerhalb der geist. Welt, wo man in den vier Elementen selber drinnen lebt : in Erde, Wasser, Feuer, Luft.

Da tritt die eine Gefahr an den Menschen heran, dass er sich verzeiht m.l.Sch.u.Br, den trivialen Ausdruck - dass er sich illusionsmässig verliebt in das Losgelöstsein von der festen Erde, von der bildenden Wasserkraft, von der schaffenden Luftkraft, von der Selbstheit erweckenden Wärmekraft, dass er wannig sich fühlt nur in der geistigen Seligkeit, wie er hingeeben an die Wonne des Geistes, und dass er verharren will in dieser Seligkeit des Geistes.

Dieses überkommt ihn, weil die luziferische Verführung an ihn herantritt. Je nach seinem Karma kann der Mensch nun zugänglich sein für die luzifer. Verführung mehr oder weniger. Ist er

Ist er zugänglich so dass er sich ganz und gar verliebt in das Element der Auflösung in Erde, Wasser, Luft und Feuer, dann erfasst ihn das Luziferische, und er will nicht mehr aus dieser Seelenstimmung herauskommen. Er läuft Gefahr, wenn er wiederum zurückkommt in das alltägliche Leben, diese Seelenstimmung fortzusetzen. (~~→ b b b b~~)

Da muss ihm der H.-d.Sch. zurufen; Du darfst das nicht. Du darfst nicht Luzifer verfallen. Du darfst nicht bloss die Wonnen der Seligkeit in der Auflösung in Erde, Wasser, Feuer, Luft empfinden, du musst dir fest vornehmen; jetzt, wenn ich wiederum zurückkehrst in die phys. Welt, die Seelenverfassung des gewöhnl. Bewusstseins der physischen Welt anzunehmen, sonst wirst du in der phys. Welt künftig ein verworrener Mensch .-

Das ist die luzifer. Gefahr, dass man bei der Rückkehr aus der geist. Welt, bei der Rückkehr von jenseits der Schwelle ein verworrener Mensch wird, einer, der Schwärmerei für Idealismus hält, der das gewöhnliche Bewusstsein verachtet. Das darf man nicht.

Und eindringlich ermahnt der H.-d.Sch., dass man den Entschluss fasse, mit einer jeglichen Welt, sei es die irdische, sei es die überirdische, entsprechend zu leben.

Aber eine zweite Mahnung setzt der H.-d.Sch. daran. Diese zweite Mahnung ist diese dass man achten soll, wenn man da drüben angekommen ist mit dem gespaltenen Denken, Fühlen und Wollen, wie viel noch in diesem Denken, Fühlen und Wollen von irdischen Hängen, von irdischen Neigungen vorhanden ist.

Da kann der Mensch wiederum die Neigung haben dasjenige, was er erfahren hat dadurch, dass er dieseits die feste Erdenstütze hat, erst recht zu verfestigen und mit der materialistischen Seelenverfassung hinüberzugehen ins Jenseits der Schwelle, mit den erstarrten, verfesteten Bildungskräften des Wassers hinüberzugehen. Dann kann er von einem irdischen Hochmit geplagt werden und kann sich sagen: Ich habe im Erdenleben geatmet, in mich eingesogen jenen Atem, aus dem einstmal der Vatergott die Menschen-
~~seelen, den Menschen geschaffen hat. Ich kann das auch, wenn ich nur~~
 seelen, die Menschenleben geschaffen hat. Ich kann das auch, wenn ich nur befreit werde von der irdischen Beschränktheit.

— Aber will der Mensch dasjenige, was er durch seinen Atem hat als schaffende Götterkraft, hinübertragen in die geist. Welt, da verfällt er der ahrimanischen Verführung. Da kann er auch nicht wieder zurückkehren weil ihn, ehe er zurückkehren will, drüben in

drüben in der geistigen Welt die Ohnmacht erfasst. Er wird bewusstlos mehr oder weniger. Das Bewusstsein wird ihm herabgelähmt. Dadurch, dass ihm das Bewusstsein herabgelähmt wird, wird er mehr oder weniger ein Werkzeug der ahriman. Mächte drüben in der geistigen Welt.

Es ist heute so dass ja das geistige Leben seit dem Beginn der Michaelzeit den Menschen, der nur grob ist heute, im Materialismus erstarrt, fast schon hinüberzieht in die geistige Welt. Und was das dann heisst, dass die ahrimanischen Mächte den Menschen ergreifen, wenn sein Bewusstsein herabgelähmt ist bei vollständig wachem Zustände, sonst, ja, m.l.Br., das hat sich ja ganz energisch gezeigt, als der grosse Weltkrieg ausgebrochen ist.

Ich habe gar manchem gesagt, als dieser Weltkrieg ausgebrochen war, die Geschichte dieses Krieges wird nicht bloss vom physischen Plane aus geschrieben werden können. Dokumente sprechen da allein die Wahrheit nicht aus, weil von den 30,40 Menschen, die in Europa eigentlich beteiligt ~~sind~~ waren an der Entstehung dieses Krieges, eine ganze Anzahl im entscheidenden Momente ein getrübttes Bewusstsein hatten, Werkzeuge für die ahrimanischen Mächte diesseits wurden. Sodass vieles in dem, was im Weltkriege gelebt hat von ahrimanischen Mächten angestiftet worden ist. Nur in aokkulturer Weise kann über diesen Weltkrieg geschrieben werden.

Dasjenige was man gewissermassen wandelnd im Diesseits der Schwelle gesehen hat an mancher führenden Persönlichkeit gerade an der Schwelle des Ausbruches dieses Weltkrieges, das kann man wahrnehmen an denjenigen, die die Gewohnheiten der Seele hinübertragen ins Jenenseits der Schwelle und drüben dann gelähmt werden, abgedämpft werden im Bewusstsein und ein Werkzeug der ahr.Mächten werden.

Klar, vollständig ~~kxxx~~ besonnen muss der Mensch sein über dieses, dass er nicht darf die Seelenverfassung vom Jenenseits der Schwelle ins Diesseits herübertragen dass er nicht darf die Seelenverfassung des Diesseits der Schwelle ins Jenenseits hinübertragen; sondern für jedes Gebiet diesseits und jenseits des Abgrundes ein menschenstarkes Innenbewusstsein entwickeln muss.

Das tritt nun für alle vier Elemente in den Mahnungen des H. d.Sch. auf. Diese Mahnungen sollen wir wiederum meditativ verarbeiten.

Also stellt Euch vor, m.l.Sch.u.Br., Ihr stündet drüben jen-

jenseits der Schwelle. Der H. hätte geknien. Ihr schaut ihm ihn an. Er ruft zunächst mahnend Euch zu;

Wo ist der Erde Festigkeit, die dich stützte ?

Man hat sie nicht mehr. Aber das innere Herz regt sich und will eine Antwort geben. Aber dieses Herz, es kann in dreifacher Weise innerlich angeregt werden zur Antwort aus dem Kosmos heraus. Es kann angeregt sein dieses Herz von dem Christus und seiner Kraft. Dann antwortet es;

Ich verlasse ihren Grund, (der Erde Festigkeit nämlich)

Ich verlasse ihren Grund, solange der Geist mich trägt.

Das ist die richtige Stimmung: Ich verlasse ~~ihren Grund~~ die Stütze der Erde, solange der Geist mich im Geistesgebiete trägt, solange ich ausserhalb des Leibes bin.

Aber das Herz kann auch angeregt sein von Luzifer. Dann antwortet es;

Ich fühle wonnig dass ich fortan der Stütze nicht bedarf. Es redet der Mensch in seinem Hochmut, in seinem Stolz so als wenn er die Stütze auch nicht braucht, wenn er wieder zurückkehrt in die phys. Welt.

Oder das Herz kann angeregt sein von Ahriman. Da antwortet es;

Ich will durch Geistes Kraft fester noch sie hämmern.

Die Stütze nämlich, das Hinübertragen, die gehämmerte Stütze. Niemand darf davor zurückschrecken, meditativ alle drei Antworten sich vor die Seele immer wieder und wieder zu führen um in freier Wahl sich dann für die erste Antwort zu entscheiden. Denner muss fühlen das Innere will schon schwanken, hinreisen zu Luzifer, zu Ahriman. Das muss man in der Meditation sich vor ~~die~~ Augen stellen. Daher muss die Meditation enthalten für das Erdenelement;

I. Hüter: Wo ist der Erde Festigkeit, die dich stützte ?

Antworten muss das menschliche Herz. Es antwortet, wenn es angeregt ist von Christus;

Chr. Ich verlasse ihren Grund, so lang der Geist mich trägt
Ist die Seele angeregt von Luzifer, so antwortet sie ;

Luc; Ich fühle wonnig, dass ich fortan der Stütze nicht bedarf
Das "so lang" lässt das Herz aus, will eine Ewigkeit anstelle der Zeitlichkeit setzen und formt den Satz um.-Ist das Herz angeregt durch Ahriman, so antwortet es ;

Ahr; Ich will durch Geistes Kraft fester noch sie hämmern.
-die Stütze nämlich .

Und weiter, damit die Seele in voller Weise sich hingibt dem,

dem, was da bevorsteht, kommt die zweite Mahnung des m.l.Sch. die sich auf des Wassers Bildekraft bezieht. Diese Bildekraft des Wassers formt in uns aus dem flüssigen Elemente heraus die festen Organe. Alles dasjenige, was wir auch an Nahrung aufnehmen es muss zuerst flüssig werden, dann werden die Organe darauf geformt. Alles, was der Mensch an scharf konturierten Organen hat, wird aus dem flüssigen Elemente herausgetrieben. Diese formende Kraft hört auf, sobald man das Gebiet jenseits der Schwelle überschreitet. Der Hüter ermahnt, dass dies der Fall ist. Er ruft uns zu wenn wir dastehen jenseits der Schwelle, den Blick wiederum gerichtet haben auf sein strenges Antlitz ;

II. Hüter : Wo ist des Wassers Bildekraft, die dich durchdrang ?

Der Mensch antwortet, wenn er in seinem Herzen von Chr. angeregt ist
Chr; Mein ^{Leben} verlöscht sie, so lang der Geist mich formt.

Das "sie" ist die Bildekraft. Wiederum ist in bescheidener Weise das "so lang" da.

Ist die Seele über angeregt von Luzifer, dann löscht sie das "so lang" aus und formt den Satz in stolzer, hochmütiger Weise um ;

Luz; Mein Leben zerschmilzt sie, dass ich erlöst von ihr werde.

Was ausgelöscht ist, kann wieder angefacht werden, was zerschmolzen ist, bleibt zerschmolzen.

Ist die Seele angeregt von Ahriman, dann antwortet sie ;

Ahr; Mein Leben befestigt sie, dass ich sie ins geistgebiet verset ^{ze}

Ahrtet darauf, m.l.Sch.u.Br., wie in mantrischen Sprüchen alles innerlich sicher und bedeutungsvoll geformt ist. Hier ist; ich verlasse,- ich fühle,- ich will,- das Ich spricht in der Antwort. Im zweiten Spruche spricht das Ich nicht mehr so egozentrisch, sondern es sagt; Mein Leben,- mein Leben verlöscht,- mein Leben zerschmilzt,- mein Leben befestigt... Es wird durchaus sachgemäss mit dem Hineingehen in alle Realität gesprochen, wenn richtig im Geistigen gesprochen wird. Jene Lässigkeit, im Formulieren von Sätzen, die dem Menschen eigen ist im phys. Gebiete, darf nicht fortgesetzt werden ins Geistgebiet. Im Geistgebiet muss exakt und genau gesprochen werden.

Ihr müsst ja auch bedenken, m.l.Fr., dass das durchaus ~~n~~ eigener Realität entspricht, dass diese esoterische Schule eingesetzt ist nicht von Menschenwillen, sondern von der geistigen Welt, wie es gesagt worden ist im Anfang, dass alles dasjenige, was hier vorkommt in der esoterischen Schule des Goetheanums, durchaus nur durch meinen Mund gesprochen wird, aber Diktat der geistigen Welt ist. Das muss so sein in jeder zu Recht bestehenden

esoterischen Schule, auch in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft, wie es in den uralten-heiligen Mysterien der Fall war.

Und diese esoterische Schule ist die wirkliche Michael-Schule, ist die Institution derjenigen geistigen Wesenheiten, die unmittelbar die Inspiration des kosmischen Willens Michaels haben.

Gegenüber dem M Luftgebiete spricht wiederum mahnend der Hüter der Schwelle:

Wo ist der Lüfte Reizgewalt, die dich erweckte?

- ins Dasein erweckte. Wie Jahve den Menschen durch das Einblasen des lebendigen Odems aus einem bloß lebenden Wesen durch den Reiz des Atems zu einem empfindenden geformt hat, so wird der Mensch durch seine Sinne, durch die Reize, die die Außenwelt auf die Sinne ausübt, zu einem empfindenden Wesen gemacht. Aber was sind die Sinne?

M. Ib. Schwestern und Brüder; die Sinne sind ja nichts anderes als differenzierte Atmungsorgane. Auge, Ohr, alles ist verfeinertes Atmungsorgan. Der Atem breitet sich nach allen Sinnen aus. Wie er in der Lunge lebt, lebt er im Auge - nur daß er sich in der Lunge mit dem Kohlenstoff verbindet, im Auge mit dem ganz verfeinerten Kiesel. Im Organismus wird Kohlensäure gebildet (s. Schema, rot). In den Sinnen wird Kieselsäure in ganz verfeinertem Zustand gebildet (gelb). Nach unten lebt der Mensch, indem er den Sauerstoff zur Kohlensäure formt. Nach oben lebt der Mensch in das Gebiet seines Sinnes-Nervensystems hinein, indem der Sauerstoff sich mit dem Silicium, dem Kiesel verbindet und feine Kieselsäure bildet. So daß der Mensch so lebt, daß er, wenn der Atem sich ins Blut formt, er Kohlensäure bildet, wenn der Atem sich in die Sinne formt, Kieselsäure bildet (gelbe Pfeile). Nach unten und nach außen durch den Atem Kohlensäure; nach den Sinnen und zurück von den Sinnen in den Atmungsprozess hinein in ganz feiner Dosis Kieselsäure (Schema, grün). Der Hüter der Schwelle ruft uns zu gegenüber dem, was in der Luft ist:

Wo ist der Lüfte Reizgewalt, die dich erweckte?

Der von dem M Christus in seinem Herzen Angeregte antwortet:

Christus: Meine Seele atmet Himmelsluft, so lang der Geist um mich besteht.

- nicht mehr Erdenluft, sondern Himmelsluft.

Das von Luzifer angeregte Herz antwortet:

Luzifer: Meine Seele achtet ihrer nicht in Geistes-Seligkeit.

Das von Ahriman angeregte Herz antwortet:

Ahriman: Meine Seele saugt sie auf, daß ich göttlich schaffen lerne.

Wie Jehova einst geschaffen hat mit der Luft, so saugt der ahrimanisch Gesinnte die Luft auf, um sie mit hinüberzutragen in die geistige Welt.

Der Hüter spricht zum Menschen:

III.

Hüter: Wo ist der Lüfte Reizgewalt, die dich erweckte?

Das von Christus angeregte Herz spricht:

Christus: Meine Seele atmet Himmelsluft, so lang der Geist um mich besteht.

Das von Luzifer angeregte Herz spricht:

Luzifer: Meine Seele achtet ihrer nicht in Geistes Seligkeit.

- der Lüfte Reizgewalt achtet sie nicht.

Das von Ahriman angeregte Herz spricht:

Ahriman: Meine Seele saugt sie auf, daß ich göttlich schaffen lerne.

Dem Feuer- oder Wärmeelement gegenüber spricht der Hüter nun zunächst sein letztes Elementarwort, mahnend, daß der Mensch sich

In ungeheuren Stolge will an sich reißen das Ich, durch Luzifer verführt, dasjenige, was geistig von der Sonne als das Feuerelement kommt, und dieses Feuerelement, statt nur für die Zeit, wo der Geist es auflodern macht, sich für die Ewigkeit behalten, nimmer weggeben.

Das von Ahriman angeregte Herz antwortet so, wie wenn es das Feuer, das es auf der Erde empfangen hat, in sich zu seinem Eigentume machen wollte und hinübertragen in die geistige Welt, die geistige Welt meistern mit dem Ich-Feuer der phys. Welt.

Ahriman: Mein Ich hat Eigenfeuer, das rein durch Selbstentfaltung flammt.

Nicht will das Ich im Geiste lodern, sondern das eigene Feuer entfalten.

I. Hüter:

II. wiederholen

III.

(dann):

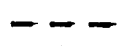
IV.

Hüter: Wo ist des Feuers Reinigung, die dir das Ich erflammt?

Christus: Mein Ich lodert in Gottesfeuer, so lang der Geist mich zündet.

Luzifer: Mein Ich hat Flammenmacht durch Geistes-Sonnenkraft.

Ahriman: Mein Ich hat Eigenfeuer, das rein durch Selbstentfaltung flammt.



Wiederum ist aufgestiegen in der Formulierung: Der Mensch spricht "Ich", - "Ich verlasse"; "Ich fühle"; "Ich will". Er wird dann objektiver, indem er dasjenige, was an ihm ist, als "Mein" ausspricht, - "Mein Leben verlöscht"; "Mein Leben zerschmilzt"; "Mein Leben befestigt". Er geht mehr in das Innere hinein; das Innere wird ihm objektiv: "Meine Seele atmet"; "Meine Seele achtet nicht";

"Meine Seele saugt sie auf." -

Jetzt steigt er noch weiter in sich hinein. Und merkt den Unterschied, m. lb. Schw. und Br.; früher ist einfach "Ich" gesagt; jetzt wird das Ich objektiv: "Mein Ich", - wie wenn es ein anderes wäre, wie wenn man von dem anderen als einem Besitz sprechen würde. Man ist eben mehr herausen. Man ist aus dem phys. Leib herausen, der eben einen zunächst veranlaßt, ganz egoistisch vom "Ich" zu sprechen, (er) spricht "Mein Ich" wie von einem Gegenstande. Das ist die richtige Redewendung hier.

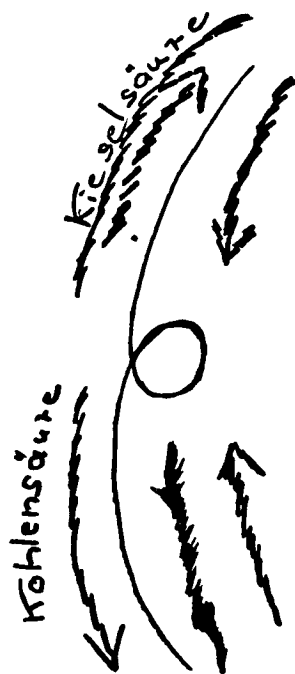
Diese Redewendung, man lernt sie, m. lb. Schw. und Br., in aller Tiefe und Intensität kennen, wenn man mit solchen Seelen spricht, die durch die Pforte des Todes gegangen sind und eine Weile schon in der geistigen Welt sind. Sie sagen nie "Ich", - nur höchstens bald nach dem Tode, aber in einiger Zeit nach dem Tode spricht der Tote: "Mein Ich", weil er mit dem Auge der Götter das Ich ansieht. Es wird ihm objektiv. Das ist das Charakteristische. - Daher kann nie eine Kundgebung von einem Toten, der längere Zeit verstorben ist, wahr sein, wenn der Tote "Ich" spricht, wenn er nicht sagt: "Mein Ich".

Aber die Seele sagt vor dem Hüter d. Schw. dieses "Mein Ich" an vierter Stelle. Das, m. lb. Fr., ist das wunderbare Zwiegespräch an der Schwelle zwischen dem Hüter und der Menschenwesenheit. Es hat eine Eigentümlichkeit. Und diese Eigentümlichkeit, die wirklich stattfindet, wenn man vor dem Hüter d. Schw. in der Situation steht, wie sie geschildert worden ist hier, diese Eigentümlichkeit, man muß sie, wenn man die richtige Meditation dieses Dialoges entfaltet, verspüren können. Man meditiert daher diese Worte, die hier als mantrische Worte zu Euch gekommen sind, m. lb. Schw. u. Br., richtig, wenn man die Worte gewissermaßen sich selbst sprechen hört, nachdem der Hüter gehört worden ist in der Seele von uns, man meditiert also so, als ob man zunächst viermal den Hüter bei Erde, Wasser, Luft, Feuer hörte. Dann wie wenn man die eigene Seele antworten ließe, aber so, daß man zunächst wie innerlich beseelt von Christus die erste Antwort hört, die zweite Antwort wie die Stimme des Versuchers, die dritte Antwort hört wie die Stimme des aufgeblasenen materialistischen Ahrimangeistes, der an den Menschen herantritt mit dem Verlangen, die menschliche mineralisierte Wesenheit ins Geistige hineinzutragen. Daher wollen wir heute gewissermaßen die Art, wie dieses zu meditieren ist, als

Schluss dieser esoterischen Stunde an uns Belehrenden lassen.

(Wiederholung der 4 Mantren)

Die nächste dieser Klassenstunden darf ich ankündigen auf Samstag - Sonnabend den 21.(?) Juni, weil ich ja die Aufgabe habe, einen landwirtschaftlichen Kurs in Schlesien zu halten.



/ grün // gelb

Zeichnung zum 14. Vortrag (zu Seite 11)